

Lilli Gebhard

Adventslichter

Lilli Gebhard

Adventslichter

24 leuchtende Momente für eine besondere Zeit

Mit Illustrationen von Mari Krimmer

FSC-Logo

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen

Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Miriam Gamper-Brühl, 3Kreativ, Essen

unter Verwendung von Bildern © xxx (Shutterstock.com)

Lektorat: Rahel Dyck, Bonn

Verwendete Schrift: FF Scala, Scala Sans

DTP: Magdalene Krumbeck, Wuppertal

Gesamtherstellung: xxx

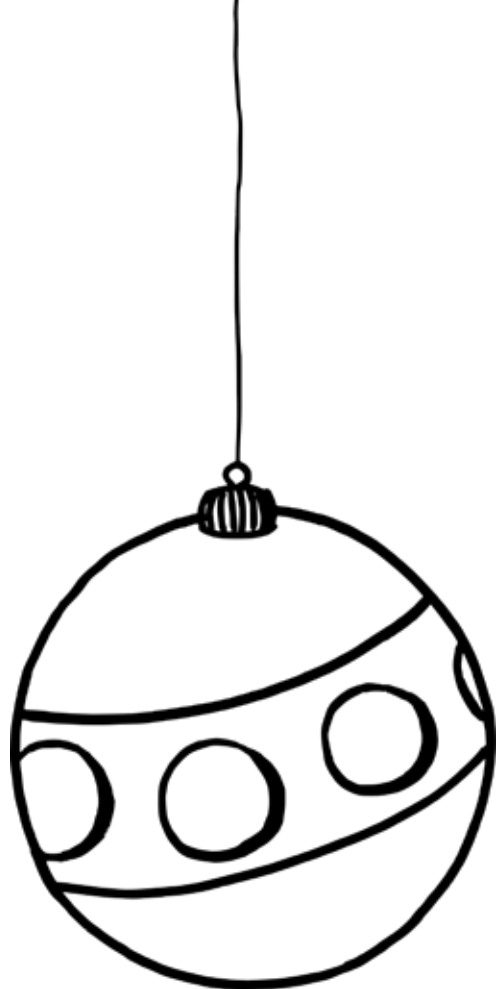
Printed in xxx

ISBN 978-3-7615-6864-4

www.neukirchener-verlage.de

Inhalt

Dankeschön	9
Einleitung	11
1. Dezember	
Die Kerze der Prophetie	17
2. Dezember	
Versprochen	19
3. Dezember	
Die Ankündigung	23
4. Dezember	
Die Erfüllung der Verheißung	26
5. Dezember	
Warten	31
6. Dezember	
Joseph	37
7. Dezember	
ZuMUTung	40
8. Dezember	
Die Kerze des Friedens	42
9. Dezember	
Frieden mit dem, was ist	46
10. Dezember	
Der Friedefürst	51
11. Dezember	
Teilhabe	55



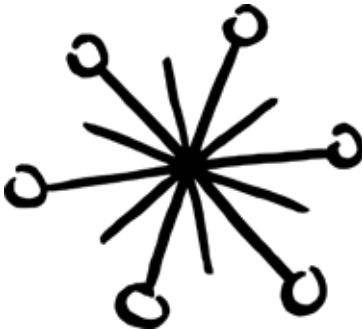
12. Dezember	
Frieden	57
13. Dezember	
Wie Frieden wird	60
14. Dezember	
Wie kommt der Friede in die Welt?	64
15. Dezember	
Freude strahlt	68
16. Dezember	
Maria	70
17. Dezember	
Elisabeth	73
18. Dezember	
Unter dem Schnee	75
19. Dezember	
Marias Freude	77
20. Dezember	
Freude	80
21. Dezember	
Herodes	84
22. Dezember	
Unterwegs	88
23. Dezember	
Die Ankunft	92
24. Dezember	
Was ich zur Krippe bringe	95
Ein Krippenspiel mit Folgen.	
Eine Nachweihnachtsgeschichte	99



Dankeschön

Es kann vorkommen, dass mich die eine oder andere Geschichte, die ich hier oder dort gehört habe, zum fantasievollen Weiterdenken eingeladen haben mag. Danken möchte ich darum einigen wunderbaren, inspirierenden, interessanten, liebevollen, freundlichen und spannenden Menschen: Adelina Friesen, Lena Friesen, Anna Manon Schimmel, Christof Lenzen, Gottfried Müller, Katja Rothgerber, Birgit Mattausch, Tina Homburg, Hiltraut Link, Elisabeth Richert, Katharina Richert, Johann Richert und Nikolas Gebhard. Danke auch an Rahel Dyck und Ruth Atkinson, die dieses Buch möglich gemacht haben.

Und ein ganz besonderer Dank geht an Mari Krimmer für die wunderbaren Handlettering-Illustrationen.



Einleitung

Darf ich Sie einladen? Auf einen Tee, einen Kaffee oder vielleicht eine heiße Schokolade mit etwas Zimt? Die Weihnachtszeit ist eine stimmungsvolle Zeit, die ich in jedem Jahr ausführlich zelebriere. Leider ist sie auch zunehmend angefüllt mit Terminen und dem Druck der Jahresabschlüsse. Mit meinen Texten möchte ich kleine Alltagsoasen schaffen, um mit dem Herzen Weihnachten zu suchen.

Meine Freude auf die Weihnachtszeit beginnt gewöhnlich mit den ersten Tagen nach dem Sommer, wenn es kälter wird und Herbstluft morgens über allem liegt. In diesem Jahr begann das Denken an Weihnachten jedoch bereits auf der Fahrt in den Sommerurlaub. »Mama, ich habe einige Hörspiel-CDs eingepackt, die wir unterwegs hören können.« »Super, steck sie in das Fach in der Fahrertür«, sagte ich, ohne nachzusehen, was da wäre. Die Fahrt würde sechs Stunden dauern. Ich freute mich, dass die Kinder bereits alt genug waren, um solche Aufgaben zu übernehmen, und dass sie so selbstständig waren und schon alleine daran dachten. Ich hätte wohl besser nachgesehen.

Es stellte sich unterwegs heraus, dass sechs von zehn CDs Weihnachtshörspiele waren. Die Große hatte tatsächlich sämtliche Weihnachtsgeschichten eingepackt. Die hatte sie schon so lange nicht mehr gehört, sagte sie. Irgendwie gefiel es mir. Warum sollte man Weihnachtshörspiele

nur an Weihnachten hören? Recht hat sie. Und so begann meine Weihnachtsvorfreude noch lange bevor es herbstlich werden wollte, mitten im Hochsommer. Ich dachte über Geschenke und Dekorationen nach und hinter allem fragte ich mich, ob meine Erfahrungen der letzten Jahre – drei Geburten, das viele Umziehen, auch ins Ausland und zurück, das Leben in Beziehung und mit den Kindern – meinen Blick auf das Weihnachtsgeschehen in irgendeiner Weise verändert haben.

Jetzt, wo die Tage kälter und kürzer werden, freue ich mich auf die Gemütlichkeit und möchte weiter dem nachspüren, was sich an meinem Blick auf Weihnachten und was Weihnachten in mir verändert hat.

In meinen Gedichten und Erzählungen zu Weihnachten möchte ich Sichtweisen ausprobieren. Ich möchte sehen, was sich verändert, wenn ich die Perspektive und meinen Abstand zum Geschehen ändere. Enthalten sind nicht zwingend abschließende Erkenntnisse, sondern Möglichkeiten. Das Erzählen ermöglicht es mir, in Gedanken um das Geschehen herumzugehen, es von verschiedenen Seiten zu betrachten, und möglicherweise bekommt meine Deutung von Weihnachten dadurch neue Farben hinzugefügt.

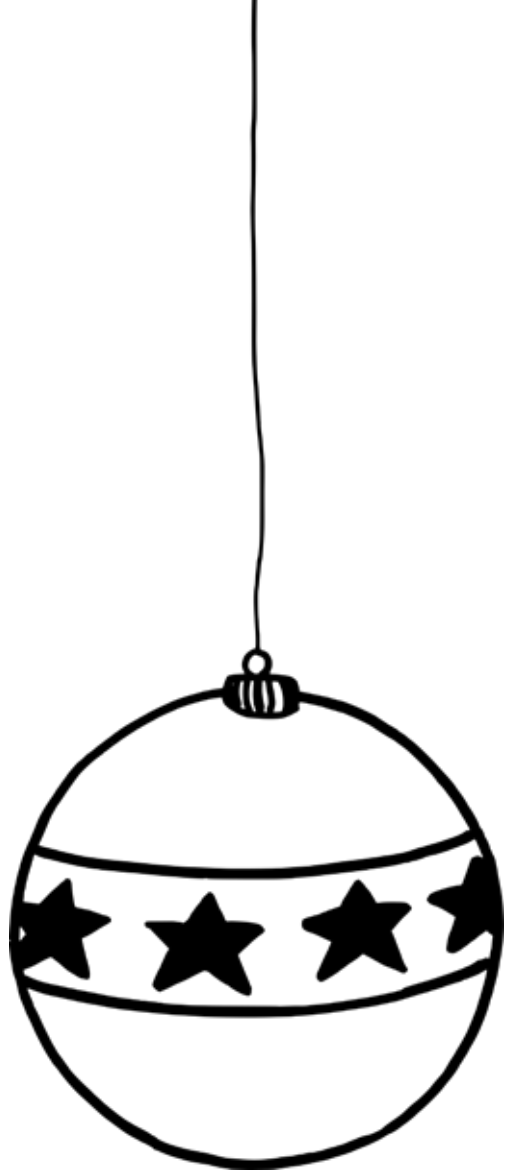
Wie wäre es, wenn Sie bei diesem Experiment mitmachen würden? Was ändert sich, wenn die jeweils eigene Lebenssituation dem Kind in der Krippe hingehalten wird? Wenn nicht nur im Lesen Deutungen ausprobiert

werden, sondern auch Sie als Leserinnen und Lesern mit mir um die Krippe herumschleichen und sehen, wenn unser Sein gleichsam als Folie vor das Weihnachtslicht gehalten wird? Welche Bilder können entstehen? Welche Umrisse werden sichtbar? Was lässt Licht durchscheinen und was eventuell nicht?

Weil ich dieses Experiment so spannend finde, möchte ich Sie nicht nur einladen, sich durch meine Texte auf Weihnachten einzulassen, sondern ermutigen, eigene kleine Erkundungen zu versuchen, schreibend ganz einfach von dort aus, wo sie sich befinden, räumlich und innerlich. Als Hilfe habe ich kleine Schreibimpulse für jeden Tag formuliert. Auch wenn Weihnachten in jedem Jahr im Stress zu versinken droht und gerade da wenig Zeit für Innerlichkeit bleibt, könnten es Anregungen sein, die den eigenen Fokus auf Wesentliches richten.



Natürlich können die Anregungen auch einfach als Den-
kimpulse verwendet werden, ich kann jedoch mit dem
Stift in der Hand tatsächlich besser denken. Letztlich geht
es nicht um die eine große Sichtweise auf ein zentrales
Geschehen, sondern die Frage darf jeweils individuell be-
antwortet werden: Was macht dieses Geschehen mit mir?
Welche Relevanz und welche Auswirkung hat es im All-
tag, in meinen kleinen und großen Herausforderungen?
Und da wird es spannend, denn von dem Punkt aus haben
wir sicher alle kleinere und größere Geschichten zu er-
zählen, wenn wir uns darauf einlassen.



1. Dezember



Die Kerze der Prophetie

In der ersten Adventswoche entzünden wir traditionell die Kerze der Prophetie. Dass ein Retter kommen würde, war zur Zeit Jesu bekannt. Auf ihn wurde gewartet. Anlass boten verschiedene Prophezeiungen durch Propheten im Alten Testament. Einige bedeutsame Prophezeiungen in Bezug auf Jesus stehen im Prophetenbuch Jesaja.

Prophezeiungen sollen Hoffnung schenken. Es wird sich etwas ändern, verheißen sie: Es soll nicht bleiben, wie es ist. Wenn allerdings nicht eintrifft, was versprochen wurde, können sie frustrieren und sogar verbittern. Der Prophet Jesaja lebte 700 Jahre vor der Geburt Jesu. Eine lange Zeit, um auf einen Messias zu warten. Und dennoch gab es sie, die Unerschrockenen, die sich an den Verheißungen festhielten und ihnen Glauben schenkten.

Auch uns gelten Verheißungen. Es kann Mut erfordern, sich an ihnen festzuhalten und sich nach ihnen auszurichten, wenn eine Erfüllung nicht greifbar erscheint. Doch der Messias wurde versprochen und er kam. Schon das allein ist ein Versprechen für alles Weitere.

Schreibimpuls

»Versprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen«

»Ganz in echt«

Haben Sie auch als Kinder bestimmte Formeln gehabt, mit denen Sie sich Ihrer Versprechen vergewissert haben? Schreiben Sie eine Erinnerung auf, in der es um ein gehaltenes Versprechen geht.

.....

.....

.....

.....

.....

2. Dezember

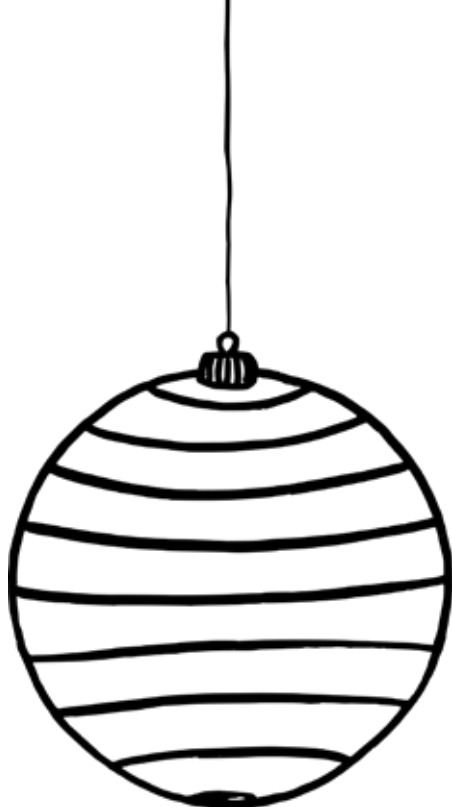
Versprochen

wenn eintrifft
was ich erhofft habe
ist es nicht immer
wie ich wollte

ob wünsche
sich erfüllen
wie sie gedacht wurden
wer weiß das schon

wie gut
wenn ein anderer spricht:
es werde
und es wird
und es wird gut
und es wird sehr gut

Miriam hielt inne. Sie schrieb gerade Pläne für die Weihnachtsfeiertage. Für sie war bereits alles halb erledigt, wenn es geordnet auf dem Papier stand. Am Heiligabend würde es einen Schmortopf Mont Ventoux geben, mit Oliven, Lamm, Kalb und Rosinen. Dazu dann Reis mit gerösteten Mandelblättchen. Nur den Rotwein würde sie weglassen, wegen der Kinder. Sie war so froh, dass das ganze Theater



mit dem Essen endlich vorüber war. Irgendwann hatten die Kinder tatsächlich angefangen, alles zu probieren, und es stellte sich heraus, dass die unterschiedlichen Gerichte doch nicht so schrecklich waren, wie immer gemeint. Es hatte sich alles wirklich gut entwickelt.

Sie dachte darüber nach, wie sie früher gar nicht gewagt hatte, das Essen zu boykottieren. Das hätte es in ihrem Elternhaus nicht gegeben. Sie aß ein wenig von dem viel